

IN WEIDEN BEI RECHNITZ

Von den ausgedehnten Feuchtwiesen, die rund um die aktuellen Rückhaltebecken einst große Teile der Landschaft in Weiden prägten, sind noch Reste vorhanden, sogar der mittlerweile



selten gewordene Wiesenknopf steht teilweise noch da. Die Feuchtwiesen sind auch ohne Düngung gut wasser- und nährstoffversorgt und wurden traditionell ein- bis zweimal jährlich gemäht. Hier findet auch der Große Feuerfalter (Foto oben) noch Lebensraum. Seine Raupen ernähren sich von verschiedenen Ampfer-Arten in der Wiese. Dort, wo die Feuchtwiesen brachgefallen sind, nehmen dicht wachsende Gräser überhand und die Blüten- und Insektenvielfalt schwindet. Besonders gut fürs jugendliche Erforschen eignen sich die Weg- und Wiesenränder oberhalb der Feuchtwiesen, die etwas trockener und lückiger sind. Hier, zwischen naturnahen Hecken mit vielen Wildrosen, blüht im Mai und Juni das ganze Spektrum der bunten Fettwiesen-Arten, mit Margerite, Hahnenfuß, Kuckuckslichtnelke und Beinwell (Foto links). Auch ist die Insekten-Dichte dank Blüten- und Strukturvielfalt besonders hoch. Dort identifizierten die Kinder auch ihre Lieblingsarten: den Weißlinienspanner und die Krabbenspinne!



Unsere Gemeinde, weitläufig als Vlahija bekannt, ist geprägt vom Europaschutzgebiet Bernstein-Lockenhaus-Rechnitz sowie von der traditionellen Landwirtschaft. Diese einzigartige Mischung spiegelt sich vor allem in den zahlreichen Wiesen mit ihrer Pflanzen- und Insektenvielfalt wider. Wie bereits in der

Vergangenheit ist es der Gemeinde ein großes Anliegen diesen Naturschatz mit diversen Projekten zu wahren. Daher freut es mich als langjähriger Biolandwirt besonders, dass unseren Volksschulkindern das Wissen über die heimische Biodiversität bereits früh vermittelt wird. Denn Natur geht uns alle an! *Bgm. Ing. Anton Szmolyan*

Bereits mehr als ein Drittel der Landesfläche steht unter Natur- oder Landschaftsschutz. Eine intakte Natur in der eigenen Gemeinde bietet bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Rückzugsort und ermöglicht der Ortsbevölkerung das Naturerlebnis vor der eigenen Haustür. Das Bewusstsein für Naturschutz ist in den Gemeinden in den letzten Jahren enorm gestiegen. Darauf wollen wir aufbauen und diese entsprechend unterstützen. Ein großes Anliegen ist mir dabei, dass bereits Kinder für den Schutz unserer Natur begeistert werden und ihnen ein gesundes Bewusstsein für den Erhalt der Artenvielfalt und deren Bedeutung für eine lebenswerte Umwelt mitgegeben wird. *LH-StvIn Mag.a Astrid Eisenkopf*



Die Volksschule Weiden bei Rechnitz nahm im Jahr 2023 am Projekt „buntes burgenland – Wegesrand erforschen“ teil. Das Projektteam dankt der Direktion und den Pädagog*innen der Volksschule, sowie Herrn Bürgermeister Szmolyan für die gute Zusammenarbeit. Projektträger: naturschutzakademie.at. Weitere Informationen und Fotos: www.buntesburgenland.at.



naturschutzakademie.at

Impressum: Herausgeber: naturschutzakademie.at, 2000 Stockerau, ZVR: 889736248. Bearbeitung: Johanna Almásy MSc, Dr. Julia Kelemen-Finan, DI Thomas Holzer, Helene Baldauf. Druck: flyeralarm. Bildnachweise: alle Fotos von naturschutzakademie.at, außer: Blutzikade, Großer Feuerfalter, Plattbauch-Libelle, Weißlinienspanner: Helmut Höttinger, Veränderliche Krabbenspinne: Erik Karits, Mehlschwalbe: Bernhard Paces. Stand: September 2023



buntes burgenland



Weiden bei Rechnitz

WEGESRAND ERFORSCHEN

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



WEGESRAND ERFORSCHEN



In Weiden bei Rechnitz beginnt Natur vor der Schultüre: Teile des Schulgartens werden nur selten gemäht, daher können sich bunte Blumen entwickeln. Außerdem hängen an der Fassade des benachbarten Gemeindeamts Nester von Mehlschwalben. Herauszufinden, woher die Schwalben den Schlamm für ihre Nester holen, war gleich das erste Ziel beim Ausflug der Jungforscherinnen im Juni! Beim Rückhaltebecken, mit offenen Flächen fanden die Kinder sowohl die Schwalben wieder, als auch den Plattbauch und ein Blütenmeer verschiedener Klee-Arten: Nektarpflanzen für Schmetterlinge und Pollenlieferanten für die Wildbienen!



Glücksbringer am Haus



Ihr eifriges Schwatzen gehört zu der typischen sommerlichen Geräuschkulisse in Dörfern und Kleinstädten, und mit ihrem breit gegabelten Schwanz ist sie leicht zu erkennen. Die **Mehlschwalbe**

(*Delichon urbicum*) ist ein Langstreckenzieher und brütet von April bis September bei uns, im Herbst kehrt sie zur Überwinterung nach Afrika zurück. Sie nistet in Kolonien außen an Hausfassaden, knapp unter dem Dach oder an Felswänden. Heutzutage findet man sie aber immer seltener: Durch den Rückgang an kleinen Fluginsekten und illegale Entfernung von Nestern, aber auch die Verbauung von Gewässern. Für ihr rundes fast geschlossenes Nest benötigt sie nämlich feuchten Lehm, der im Schnabel zu vielen tausenden Kügelchen geformt wird und an raue Wände geklebt wird. Im Gegensatz zur Rauchschalbe besitzt sie eine komplett weiße Körperunterseite inklusive Kehle und einen weißen Bürzel.



NATURJUWELE IN WEIDEN BEI RECHNITZ

Chamäleon mit acht Beinen

Sie ist eine gefürchtete Jägerin – zumindest bei Blütenbesuchern – Die **Veränderliche Krabbenspinne** (*Misumena vatia*). Mit ihrer Fähigkeit ihre Farbe zu verändern, kann sie scheinbar mit ihrem Hintergrund verschmelzen. Sie wartet regungslos auf einer Blüte und schnappt dann – zack! – mit den langen bedornten Vorderbeinen zu. Ganz ohne Netz fängt sie so Insekten, oft größer als sie selbst, und schützt sich vor Vögeln und anderen Fressfeinden. Dabei kann sie zwischen Knallgelb, Weiß und grünlich wechseln. Dieser Prozess dauert zwar drei bis vier Tage, doch es lohnt sich. Die Jägerin ist in fast ganz Europa bis Japan und auch in den gesamten USA verbreitet. Den Farbwechsel beherrschen aber nur die Weibchen, die Männchen sind schwarz-weiß bis -gelblich gefärbt. Sie sind knapp halb so groß wie die Weibchen und gut an ihren verdickten Tastern zu erkennen, die sehen aus wie kleine Boxhandschuhe!



Weiß - aber kein Weißling!

Weißer Schmetterling gibt es ja einige, aber dieser hier ist schnell erkennbar: Der **Weißer Linienspanner** (*Siona lineata*). Er unterscheidet sich von den Weißlingen besonders durch sein Verhalten. Ruhend findet man ihn meist in der niederen Vegetation und wenn er aufgeschreckt wird, fliegt er oft nur wenige Meter. So können dann mit ein wenig Glück seine fadenförmigen Fühler und die namensgebenden schwarzen Linien auf der Unterseite der Flügel genau beobachtet werden. Dieser tagaktive Nachtfalter ist von Mai bis Juli auf mageren Wiesen und an Waldrändern zu finden. Seine Eier legt er oft an Gräsern ab, seine Raupen sind bei der Futtersuche wenig wählerisch: Sie fressen an verschiedenen Grasarten, Glockenblume und mehreren Kräutern.



Stinkende Füße zur Abwehr!

Die **Gemeine Blutzikade** (*Cercopis vulnerata*) ist weder gemein noch trinkt sie Blut. Das harmlose Tier trinkt ausschließlich Pflanzensäfte und hat ihren gefährlichen Namen von der roten Warnzeichnung am Rücken. Bei Gefahr springt sie davon und scheidet eine stinkende Flüssigkeit aus ihren Fußspitzen aus. Sie gehört zu den Schaumzikaden, die Schaumnester an Pflanzenstängeln bauen. Diese sorgen oft für Verwirrung, denn sie sehen Spucke zum Verwechseln ähnlich. Man spricht dabei auch von Hexenspucke oder Kuckucksspeichel, weil diese zur selben Zeit auftauchen, zu der der Kuckuck ruft. Der Schaum besteht zu 99 % aus Wasser und wird von den Larven produziert. Die winzigen jungen Zikaden verstecken sich darin vor Vögeln und anderen Fressfeinden.

Geflügelter Pionier

Als Pionierart besiedelt die **Plattbauch-Libelle** (*Libellula depressa*) oft als erste Art neu entstandene Gewässer. In kleineren vegetationsarmen, nährstoffreichen Gewässern findet man sie häufig – wie in Gartenteichen. Ihr ursprünglicher Lebensraum sind stets neu entstehende Hochwassertümpel in Flussauen. Ihre Larven haben sich angepasst und vergraben sich im Winter im Schlamm, so können sie auch überleben, wenn das Gewässer austrocknet oder durchfriert. Die erwachsenen Plattbäuche sind von Mai bis Juli zu beobachten, sie zählen zu den größten heimischen Libellen. Wichtiges Erkennungsmerkmal ist der dunkle „Basalfleck“ an der Basis von jedem Flügel und der typisch abgeflachte Hinterleib, der deutlich breiter ist als bei anderen Libellen. So auch der Name „Plattbauch“. Die Männchen haben eine hellblaue Bereifung, die Weibchen sind gelb-braun gefärbt.

